

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 19 (1863)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postbote

Honny soit qui
maly pense.



19. Bd.

1863.

N^o 50.

12. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

Trauergedanken eines Schleswig-Holsteiners am Grabe seines verstorbenen Königs.

Unser gute Dänenkönig
Ach, er ist dahingeschwunden; —
Doch es leben noch die andern
Dänen, die uns das geschunden.

Seht, wie härmet sich Kasimussen,
Unfres Sel'gen süße Buhle;
Ach, sie sucht umsonst den Tröster,
Da der König starb von Thule.

Doch es lebt noch Franz Joseph,
Hessens Fürst, Wilhelm von Preußen;
Und der milde Czar gebietet
Siebzig Millionen Keußen!

„Treue, Glauben — unsrem Volke? —
„Nein! — Dem Londoner Protokolle!
„Mag der deutsche Pöbel brüllen; —
„Biel Geschrei und wenig Wolle!“

Rechberg sagt es und von Bismark —
Wöge sie der T.... holen!...
Nicht die Herren, die ich nannte, —
Nein, nur die rebell'schen Polen.

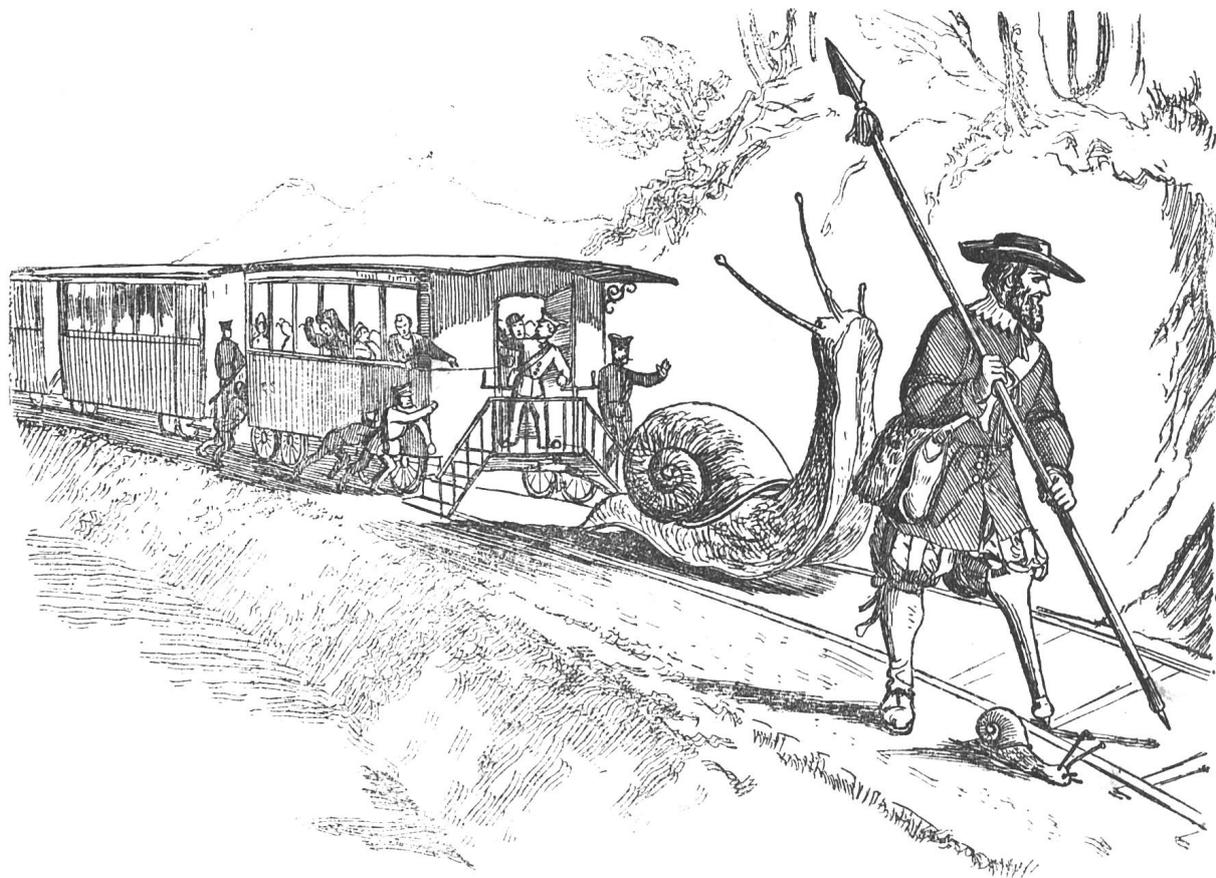
„Hohem Bundestag zu Frankfurt
„Ist der Streit anheimzustellen;
„Bis zum Ende des Jahrhunderts
„Wird er wohl ein Urtheil fällen...“

Und es schießt Franz Joseph Böcke,
Fängt auch Geißen in den Schlingen;
Und der Baier, — der studiret
Kunst bei schönen Römerinnen. —

Ach, er ist dahin, der Alte, —
Vivat hoch der neue König!
S'ist ja Einer wie der Andre
Und der Name schießt mich wenig.

Muß ein Storch die Frösche fressen,
Mag er auch ein dänischer heißen!
Läßt vielleicht uns freier quacken,
Als der Wilhelm seine Preußen. —

Neueste „Fortschritte“ des Eisenbahnwesens in der Schweiz.



Ein Schnellzug im Winter 1863.

Der Christoffel von Bern an Henry de la poste.

Mon cher! Wirst erfahren haben, von welchem traurigen Loose ich bedroht bin. Meine Burg soll abgebrochen werden, und es handelt sich nur noch um den Ort, wo man die Trümmer derselben hinlegen will. Quel embarras! In einer Stadt, die voll Trümmer aus alter Zeit ist, kann es auf ein Mehr oder Weniger nicht ankommen. Es ist aber das nicht le plus terrible de mon sort. Aber pensez donc: Der Montsalvatsch begehrt meiner! Die alten Ritter, wenn meine Landsleute ihre Burgen gebrochen, ließ man laufen, wohin sie wollten. Jetzt aber genügt es nicht mehr, die letzte Burg einer ehrwürdigen Vergangenheit niederzureißen; nein! ich, der rechtmäßige Besitzer und Burgherr, soll zu meinem ärgsten Feinde, zum Montsalvatsch, wandern. Doch habe ich noch nicht alle Hoffnung verloren. Du weißt, daß nach dem Tode meines Ahnherrn, des großen Moses, der zuerst seinem

Volke eine Verfassung und ein Civil- und Criminalgesetzbuch redigirte, die Engel mit dem Teufel sich um die Leiche des Gesetzgebers stritten. Wer hätte geglaubt, daß mir, der sich doch nie als gesetzgebender Körper gerirte, ein gleiches Loos drohen würde! Der Gemeinderath, in dessen Busen noch ein letztes Zündhölzchen der Pietät sich von ungefähr entzündet hat, will dem Montsalvatsch meinen Körper (Leiche darf ich doch nicht sagen) nicht lassen. Doch auch er weiß nicht, was er mit mir anfangen soll. Darauf beruht meine Hoffnung. Der Leichnam Moses wurde den Klauen de sa majesté infernale entrisen; Faust's Seele flog zum Himmel, während Mephisto mit den Engeln um deren Besitz sich zankte; warum sollte nicht auch ich gerettet werden?

Allein Zeit ist nicht nur Geld, wie die Spaziergängerinnen unter den Lauben sagen, sondern Zeit ist auch Rettung. Verwende daher du, Freund Hein-

rich, Deinen großen Einfluß bei den jetzt in Bern versammelten Mitgliedern der Nationalversammlung dafür, daß ich eine eidgenössische Anstellung bekomme, um den Rest meiner Tage in beschaulicher Ruhe zu genießen. Du weißt ja, daß das Bundesrathhaus die große eidgenössische Gluckhenne ist, welche alle verfolgten und mißkannten eidgenössischen Küchlein unter die weiten Flügel des Bundesbudgets aufnimmt. Warum sollte mir nicht gleiches Glück lächeln? Ich bin freilich etwas zu groß für ein Küchlein, aber dennoch ein so guter Eidgenosse wie Einer; denn es wird Niemanden in der Eidgenossenschaft geben, der mehr großen und kleinen eidgenössischen Thaten voll Theilnahme zugeschaut hat, als ich.

Meine Ambition wäre, einen Ruheposten auf der Zuschauergallerie einer der beiden großen Rathsäle des Bundesrathhauses zu erhalten. Da wäre ich in unmittelbarer Nähe der heiligen Räume, wo meine Epigonen Schweizer- und Welt-Geschichte

machen. Der Anblick meiner ehrwürdigen Gestalt müßte sie d'une manière singulière beleben. Vierzig Jahrhunderte schauen von der Höhe dieser Pyramiden auf euch herunter, sagte Napoleon, und er gewann die Schlacht bei den Pyramiden! Denke Dir also den Effekt, den ich auf die großen Redner der Versammlung machen müßte, welche Geistesfunken ich aus ihnen heraus schlagen würde!

Heinrich, was sagst Du zu meinen Plänen? Hilf mir, selbe realisiren. Es fordert Dieses Dein eigenes Interesse. Du weißt, der Zug der Zeit geht auf Centralisation. Auch Du wirst einst centralisirt werden. Kommst Du dann nach Bern, so wirst Du froh sein, in mir auf dem Bundesrathsaufe einen mächtigen und weiter reichenden Arm zu besitzen, als die Arme aller Bundesweibel zusammen.

Toujours le votre

Christophe ci-devant Goliath.

A l'enseigne: Ehrlich währt am längsten.

(Eingesandt.)

Uns ergebenst auf unsern letzten Cours-Zettel vom 30. p. beziehend, haben wir uns bewogen gefunden, den vielen an uns gelangten Anfragen und Wünschen zu entsprechen und in Loco, sowie in Bern, Zürich und Genf Depots zu errichten und empfehlen wir daher unsere stets bestaffortirte Lager in Welschhühnern, zahmen und wilden Gänsen und „Enten“; Feld- und sonstigen Hühnern, Schwein- und Ochsenfleisch, Schmalz zc. E. G. schweizerischen Publikum angelegentlich, ganz reelle Waare und Bedienung zusichernd.

In Commission stets vorrätzig an den Auctionen erstandene, spottwohlfeile, wegen Mangel an Absatz reimportirte Seidenstoffe, Band, Uhren, Shawls zc.

Auch geben wir den höchsten Werth in unsrer Landesvalute, Chinplaster genannt, für schweizerische active Francs und begeben äußerst billig Obligationen, Aktien, Coupons vieler zahlungsunfähigen Eisenbahnen *).

Gratis sind bei uns zu beziehen:

1) Amerikanische Eisenbahntarife und Weisungen zur Reise nach dem far West (dem fernen Westen); von New-York nach Kansas, Nebraska zc.

*) Notabene mit Hypothek auf „Treu und Glauben“; der Papier-Dollar zu 100 Cents nicht Centimes, zu Fr. 3. 20, statt wie früher zu 5 Fr. 20 gewerthet; Agio auf Banquiers circa 55 pCt.

per Fr. 40—50, auf den manchen Auswanderern zu wohlbekannten sehr comfortabeln Dampfschiffen und Eisenbahnen.

2) Eine getreue Beschreibung der Fortschritte und Herrlichkeiten — inclusive der Extras, durch Damen gespendet — des gegenwärtigen Dienstes in der Armee; der Lazareth, der Kriegsgefangenschaft — den Deutschen und Schweizern gewidmet — von einem „landsfremden“ Stabsoffizier des Unions-Heeres.

3) Eine von der mexikanischen Nachbar- und Schwester-Republik ausgestellte und von ihrem Präsidenten Juarez eigenhändig unterschriebene Urkunde, bestätigend die Opferbereitschaft jedes Bürgers der Union (sic) zur Erhaltung der Schwester-Republik Helvetia für den Fall einer Invasion derselben à la Forey und dessen Allirte.

Basel, im Dezember 1863.

Nathan und Jonathan Lamm & Comp.,

Viktualienhändler, Land-, Armees- und
Einwanderungsagentur
aus Dubuque im Staat Iowa.

P. S. Wir halten uns verpflichtet zu erklären, daß die in englischen Blättern aus New-York gemeldete Arbeiterstrikte wegen Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse, resp. ungenügender Tagelöhne ein Humbug ist, sowie die Behauptung, daß z. B. ein Pfund Zucker 1 Fr., ein Pfund Kaffee 2 Fr. 75 Cts.,

ein Pfund Butter 2 Fr. 50 Cts., der Zentner Steinkohlen 4 Fr. *) u. s. w. koste; daß selbst zu 800 Doll. Rekruten für die Armee kaum zu finden seien; daß in den Spitälern an die 80,000 Soldaten verwundet oder krank sich befinden und die in sonderbündische Kriegsgefangenschaft gerathe-

nen Unionisten fast verhungern müssen*), und wiederholen hingegen, daß europäisches Kanonensfutter stets und schnell und zu guten Preisen Absatz findet, da man sich überzeugt hat, daß dessen Qualität nichts zu wünschen übrig läßt und die Nachfrage stetig und in Zunahme ist.

N. & J. L. & C.

*) Vide u. A. N. Z. Z. vom 5. Dez.

*) Vide Galignani 3. Dez. aus New-York 13. Nov.

Hymnus auf einen dießjährigen Bielernektar, böshafterweise auch „Schränzer“ genannt.

Dir, aller Weine Winkelried,
Dir töne heut' mein Jubellied!
Wo macht ein Wein, aus welchem Fasse,
Im Bauch so tapfer eine — Gasse?
Will frech der Spötter Mund dich reizen,
Man könn' in dir Kossleder beizen;
Wenn böse Zungen dich beklaffen,
Gott hab' im Grimme dich erschaffen:
So denk': „Was Wespe nagt ist süße
„Im Bielerlansbergparadiese.“
Du perlst so lieblich, schäumst so froh,
Und machst den Stern trotz Cortaillob, —
Und doch, du hehrer Kelschkredenz!
Nennst dich die schönöde Welt nur — Schränzer.

Und bist, besonders in der Jugend,
Voll Energie, voll Kraft und Tugend!
Du Lung- und Lebern-Umgestalter!
Du wahrster „Fendant“ Rebelspalter!
Wer dich hinabschlürft, aqua sana!
Wird flugs ein Benedikt Fontana.
Sieht Männer man im Pasquert schwanke,
So weiß man schon, wovon sie tranken.
Hat Einer große Dinge vor:
Er leg' sich ruhig Nachts auf's Ohr;
Denn du ersparst ihm jeden Wecker,
Du süßer, edler Chuttlentstreckler!
Adieu! Fahr' fort im Faß zu brausen;
Thut nichts — die Eisenreif' sind außen!

F e u i l l e t o n .

Schluß eines Briefes an den neugewählten Präsi-
denten der von den Viehbesitzern gebildeten Affeku-
ranz-Gesellschaft in (10 P.)

„Betreff die Versammlung für Affekuranz vo der
„Vieh-Gesellschaft am 23. bim Chronewirth, so han
„ih z'gratellire zur Wahl vom Chüh-Présidente, Es
„freut mi vo wegen dem Stier — afäng Muni-
„stierhalter — wo gwählt worden ist, und vo wegen
„denen Chüh vo der Gesellschaft, fiktoria.“

Naives aus dem Affentheater in Bern.

Nachdem die costümirten Affen und Hunde
bei den melodischen Klängen eines uniformirten
Orchesterpersonals einige stumme Vorstellungen ge-
geben hatten, fragte ein zuschauender kleiner Knabe:
„Gäll, Mamma, die cheu rede, die wo trumpeete?“

In einem preussischen Gerichtssaal.

Richter: Isaak, Sie sind angeklagt diesem
armen Manne hier, statt der gesetzlichen 6 Prozent,
9 Prozent für ein Darlehen in Abzug gebracht zu
haben, wie können Sie solches, abgesehen von der
weltlichen Strafe, vor unserm Herrgott oben ver-
antworten?

Jude: Herr Richter! Wann Sie mer nur
wöllten sein gnädig, vor unserm Herrgott werde ich
es schon verantworten, denn der sieht oben herunter
schon die 9 für ane 6 an.

Muster-Annoncen.

Herrliberg. Morgen Sonntag recht guter
Oberhofner Suser in bestem Stadium nebst Schweins-
ohren, wo zu sich bestens empfiehlt

W., Speisewirth.
(Vote am Zürichsee.)

Folgende Berichtigung wurde uns aus Freiburg zugeschickt: „Messieurs! Une erreur s'est glissée dans votre article intitulé: *Avis aux jeunes Fribourgeois*, et inséré dans le Nro. 49 de votre estimable journal.

Ce n'est point Grand'Rue Nro. 27, mais rue des Epouses Nro. 71 B, que les *fanfarons* doivent s'adresser, car la *presse* devra changer les caractères. (?)

Briefkasten. H. B. in L. Die Einsendung mit Vergnügen benutzt; eine Illustration hätte zu viel Zeit verlangt. Wiederkommen! — Carluzzo. Brief erhalten. — Dr. S. in B. Nicht übel! — E. H. à F. Nous n'hésitons pas de vous satisfaire. — W. A vos risques! — An Anna Lise. Sie werden unsern Brief erhalten haben, den wir diese Woche Ihnen geschickt.